

Die Klingende Brücke

Vereinsnoten

Nr. 6

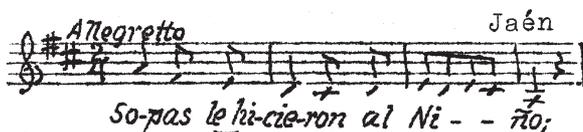


Gesellschaft der Klingenden Brücke e. V.

Inhalt

Inhalt	2
Editorial	2
Bericht von der MV	3
Auf ein Wort	5
Lied: Der hat vergeben.....	6
Johann Valentin Rathgeber	8
Annaberg Dezember 2013.....	10
Annaberg April 2014	11
Südtreffen 2014.....	12

Einladung Sommersingen	15
Liedstudio Heidelberg	16
Ich wollte auch nach Ghetto	18
Singen in Bonn-Tannenbusch	19
Singen in Bollmannsruh.....	20
Neulinge beim Jahressingen	21
Schatzsuche beim Enkeltreffen	22
Enkeltreffen 2014/1.....	23
Vermischte Kurznachrichten	24
Diverses aus der Redaktion	26
Termine & Impressum	28



Editorial

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

eine erste Rohfassung dieses Heftes hatte ich schon am 1. Mai fertig. Darin hatte ich aber acht Seiten Protokoll der MV eingebaut, das dann anderweitig verteilt wurde. Somit mußte der wieder freiwerdende Platz mit anderem gefüllt werden. Es wurden mir Berichte von Veranstaltungen in Aussicht gestellt, die erst im Juni stattfinden sollten. Daraufhin wurde die Redaktionsarbeit zunächst auf Ende Juni verschoben und nun ist das Heft also fertig. Ich hoffe, der Versand kann noch vor Beginn der bayerischen Sommerferien erfolgen.

Die finanzielle Lage der Klingenden Brücke gibt derzeit Anlaß zur Besorgnis. Deshalb will ich hier noch einmal eindringlich an die Zahlungsmoral der Mitglieder appellieren, ihre Beiträge zu entrichten. Ebenso sollten in den Liedstudios die langjährigen Teilnehmer von den Liedstudioleitern vermehrt als Vereinsmitglieder gewonnen werden. Lest euch den nebenstehenden Bericht über die MV mal eingehend durch. Besonders sei auch auf den letzten Abschnitt dieses Berichtes verwiesen.

Ein schöner Beitrag ist die Vorstellung des Heidelberger Liedstudios auf Seite 16. Wir hatten ja im Heft Nr. 0 bereits die Fortsetzung eines noch im „Brückenecho“ begonnenen längeren Berichtes über das Berliner Liedstudio gebracht. Ich möchte diese Reihe gerne fortsetzen, daß – so nach und nach – sich alle Liedstudios den anderen vorstellen. Ich habe schon die Ankündigung für ein weiteres Liedstudio. Für die Zusendung weiterer Vorstellungen von Liedstudios bin ich empfänglich.

Ich wünsche allen viel Spaß mit diesem Heft!



Bericht von der Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl am 15.03.2014 in Dülmen

von Klaus Hübl, Waiblingen und Dagmar Wegge, Luzern

Die jährliche Mitgliederversammlung ist sowohl Vereinspflicht als auch die Gelegenheit zur Mitbestimmung. Der Vorsitzende lädt ordnungsgemäß alle Vereinsmitglieder in der Erwartung ein, dass durch zahlreiche Teilnahme und rege Diskussion die Weichen für das nächste Jahr und die Zeit darüber hinaus gestellt werden können. Wie alle drei Jahre wurden Vorstand und Vorsitzender gewählt – eine gute Chance für engagierte Mitglieder, durch Kandidatur und Wahl das Steuerrad des Vereins selbst zu ergreifen und die Richtung zu neuen Ufern vorzugeben.

Der Einladung in die Remise der Musikschule in Dülmen waren nebst den sechs Vorständen siebzehn Mitglieder der Klingenden Brücke gefolgt, dazu kam ein Gast.

Manfred Nitschke eröffnete als Versammlungsleiter die Sitzung. Er berichtete über Projekte, Veranstaltungen und den Fortgang seiner Arbeit an der Liederdigitalisierung.

Zur Sprache brachte er auch die schwierige Verwaltungsarbeit, die von Manfred und Franz Fechtelhoff nach Gerts Amtsniederlegung am 16.3.2013 als stellvertretende Vorsitzende zu übernehmen war.

Dem Bericht von Heinz Becker zur finanziellen Lage des Vereins war besondere Aufmerksamkeit beschieden. Er gab einen ebenso sachlichen wie schonungslosen Report. Erforderliche Nachberechnungen und Nachzahlungen bei den Personalkosten, andauernde fehlende Mitgliedsbeitragszahlungen und deren relativ geringe Anzahl verstärken eine komplexe und sehr angespannte finanzielle Situation.

Der Bericht der beiden Kassenprüferinnen Gerlind Luz und Gisela Kloß bescheinigte eine exakte Buchführung.

Franz Fechtelhoff berichtete über seinen Teil der Liedaufbereitung zur Digitalisierung. Als Redaktionsleiter hat er im letzten Jahr zwei Ausgaben der „Vereinsnoten“ veröffentlicht.

Dagmar Wegge berichtete vor allem über ihren Kontakt zur Zingenden Brug in Belgien, ihre Verbindungen zu einzelnen Liedstudios und ihre Arbeit im Redaktionsteam.

Klaus Hübl berichtete von der Arbeit für Annaberg (zusammen mit Dagmar), im Redaktionsteam, der Verwaltung des Sepp-Gregor-Hauses, von Planungen in der Öffentlichkeitsarbeit und seinen Verbindungen zu Liedstudios im Süden und im Norden.

Mirjam Weiß berichtete über den Aufbau und Ausbau der neuen Liederdatenbank mit dem bekannten Ziel des zukünftigen Liedblatt-Abrufs auf der geplanten Website, dann über ihre Arbeit in der (nach dem Rücktritt von Gert Engel übernommenen) Mitgliederverwaltung. Der Versand von Vereinsinformationen an die Mitglieder erfolgt per E-Mail durch Andreas Block, per Briefpost durch Carmen Henz, beiden wurde an dieser Stelle gedankt.

Danach wurde der Vorstand für das Jahr 2013 entlastet.

Für den Arbeitskreis Projekte berichtete dann Gudrun Demski über die „Lieder des Monats“. Die bisher erschienenen Hefte haben eine rege Leserschaft und sind im Netz verfügbar. Auch das Jahressingen war wieder ein voller Erfolg. Sigrid Stadler gab einen ausführlichen Bericht zum „Enkeltreffen“ in Berleburg. Für 2017 ist ein 10-Jahres-Jubiläum anvisiert. Carmen Henz informierte über die dieses Jahr erstmalig angebotene Familien-Sommerfreizeit im Schwarzwald.

Nach den Berichten und Entlastungen wurde aus dem Kreis um Kandidaten/innen für die Wahl geworben. Dann fanden die Wahlen in geheimer Abstimmung statt, nachfolgend das Ergebnis für den neuen Gesamtvorstand:

Wahl des Vorsitzenden:

Manfred Nitschke

Wahl des Schatzmeisters:

Heinz Becker (wiedergewählt)

Wahl der weiteren Mitglieder des Vorstandes:

Franz Fechtelhoff, Klaus Hübl, Dagmar Wegge, Mirjam Weiß (wiedergewählt),
Andreas Böhrs (neu gewählt)

Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern bei Ausfall des Vorsitzenden:

Mirjam Weiß, Heinz Becker

Wahl der Kassenprüfer:

Gerlind Luz, Gisela Kloss (wiedergewählt)

Nach einer Pause (und erforderlichem Ortswechsel) wurde über Anträge aus dem Mitgliederkreis verhandelt. Aufgrund der Anzahl der Anträge, dem anschließenden umfangreichen Schriftwechsel und folgender weiterer bzw. abgewandelter Anträge gab es lange und ausführliche Diskussionen. Folgende Änderungen wurden beschlossen:

Der Vorstand (Heinz Becker) wurde beauftragt, eine Arbeitsgruppe einzurichten, die die Möglichkeiten von Vorstandswahlen per Briefwahl und ihrer Umsetzung ab dem Wahljahr 2016 auslotet und das Ergebnis in der Mitgliederversammlung 2015 vorstellt.

Zuschüsse für das Enkeltreffen des AK „Projekte“ werden ab 2015 jeweils nach Bedarf beantragt, die Entscheidung für einen Pauschalbetrag wurde zurückgenommen.

Dem Antrag zur Doppelmitgliedschaft für Ehe- und Lebenspartner wurde zugestimmt. Ab 2015 können zwei Partner für den Beitrag von 80 Euro Mitglieder der Klingenden Brücke werden.

Nach sechseinhalb Stunden schließt Manfred Nitschke die Versammlung, dankt allen für die Teilnahme. Der anschließende musikalische Ausklang im griechischen Restaurant „Milos“ bis zur mitternächtlichen Stunde entschädigte uns gastronomisch und musikalisch für alle Mühen. Er zeigte uns Einblicke in das lebendige und gut in der Stadt Dülmen vernetzte Münsterländer Liedstudio. Den Gastgebern und Organisatoren dieser MV sei an dieser Stelle nochmals ganz herzlich gedankt!

Das Protokoll der Mitgliederversammlung kann interessierten Mitgliedern, die nicht anwesend waren, auf Wunsch zugeschickt werden.

Grundsätzlich zu erwägen ist, was eine lebendige Vereinsarbeit ausmacht. Einmal die Jahresversammlung mit verbindlicher Mitbestimmung und neuen Impulsen aus der Mitgliedschaft.

Auch während des restlichen Jahres ist der Vorstand auf Anregungen, gegenseitigen und konstruktiven Dialog angewiesen, damit Gemeinsamkeiten gestärkt, neue Ideen ausgetauscht und wir gemeinsam diskutieren können, wie es weiter geht mit der Klingenden Brücke. Um vereinbarte Wege und Richtungen einzuschlagen und gesteckte Ziele zu erreichen, ist nachhaltige Mitarbeit erforderlich. Denen, die hierbei mithelfen und sich engagieren, sei an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt. ♣

Auf ein Wort ... zum Vorsitz in der Gesellschaft der Klingenden Brücke e.V.

von Manfred Nitschke, Dülmen

Ich habe mich während der Mitgliederversammlung 2014 wählen lassen. (Die Wahl dieser Worte ist Absicht.) Glückwünsche zu dieser Wahl erübrigen sich deshalb. Wir starteten zur Wahl ohne Kandidatin oder Kandidaten. Das lag nicht an mangelnder Vorbereitung, sondern daran, dass alle bis dahin Angesprochenen eine Kandidatur abgelehnt hatten und im Vorfeld sich auch keiner beworben hat. Gewundert hat das wohl niemanden.

Der Not gehorchend habe ich in die Wahl eingewilligt. Dieses geschah aber auch vor dem Hintergrund, dass während der letzten Wahlperiode ein Team wirkte, welches sich durch Arbeitsteilung auszeichnete und dadurch effektiv gearbeitet hat. Dieses gilt insbesondere für die Zeit, in der sich Gert Engels Krankheit immer deutlicher bemerkbar machte und schließlich zu seinem Rücktritt führte. Meine Hoffnung war es deshalb, dass auch bei der Wahl der weiteren 6 Mitglieder des Vorstandes ein Team zustande kommt, mit dem sich gut zusammenarbeiten lässt. Diese Hoffnung hatte ich angedeutet und die wahlberechtigten Mitglieder haben das offensichtlich verstanden.

Die Prozeduren, die alle an der MV Beteiligten doch als anstrengend erlebt haben, sind fürs erste überstanden. Aber wir sollten sofort in die Zukunft blicken. Es sollte allen klar sein, dass die Amtsführung, wie sie Gert Engel über Jahrzehnte praktizierte, in Zukunft nicht möglich ist. Durch die räumliche Nähe zum Archiv und die für ihn zum Lebensinhalt gewordene Sache hat Gert nahezu alles „gemanagt“. Das hat sich jetzt entscheidend geändert. Der 1. Vorsitzende ist nunmehr in erster Linie nur der juristische Vertreter des Vereins. Es gilt, im Vereinsregister des Amtsgerichts Bonn den Status des gemeinnützigen Vereins aufrecht zu erhalten. Alle rechtswirksamen Entscheidungen müssen vom Vorsitzenden durchgeführt und verantwortet werden. Alle weiteren Aufgaben werden vom siebenköpfigen Vorstand wahrgenommen. Auch der jetzige Vorstand wird seine Aufgaben intern abstecken und zuordnen. Das entlastet den Vorsitzenden in hohem Maße, der jetzt nur noch einer unter Gleichberechtigten ist. Dazu kommt, dass durch die modernen Kommunikationstechniken – auch wenn sie mich manchmal nerven – ein Instrument genutzt werden kann, welches die Zusammenarbeit durchaus erleichtert und effektiv machen kann. Nicht zu vergessen ist die wichtige Zusammenarbeit mit Sonja, die in bewundernswertem Einsatz vor Ort die wichtigen Arbeiten erledigt.

Und nun die wichtige Folgerung aus diesen Sachverhalten: Die nächsten Vorstandswahlen sind in drei Jahren. Diese Zeit ist nur scheinbar lang. Mein Wunsch ist es, dass bereits jetzt die Suche nach einer Vorsitzenden/einem Vorsitzenden beginnt. Da man sich jetzt nicht mehr daran messen lassen muss, was Gert alles erarbeitet und erledigt hat, sind die besten Voraussetzungen geschaffen, neue Personen zu finden, die sich der Wahl zum Vorsitzenden stellen. Packen wir's an! Immerhin haben sich die Mitglieder bei der MV auch damit beschäftigt, ob man die „Amts-dauer“ eines Vorsitzenden zeitlich begrenzt. Das neue Selbstverständnis und die Grundlagen dazu sind gegeben. Diese Chance gilt es schon jetzt wahrzunehmen.



Von der edlen Music

Pater Johann Valentin Rathgeber
(1682 - 1750)

Tempo di Menuetto



Der hat ver - ge - ben das e - wig Le - ben,
Wer hier auf Er - den will see - lig wer - den,



der nicht die Mu - sic liebt und sich be - stän - dig übt
der kan er - rei - chen hie durch Mu - sic oh - ne Müh



in die - sem Spiel. Es gibt der höch - ste Gott
sein letz - tes Ziel.



den Eng - len dies Ge - bot: Es sin - ge Che - ru - bin,



es sin - ge Se - ra - phin, der Eng - len viel.



Der hat ver - ge - ben das e - wig Le - ben, der nicht die



Mu - sic liebt und sich be - stän - dig übt in die - sem Spiel.

Von der edlen Music

- 1 Der hat vergeben / das ewig Leben, / der nicht die Music liebt / und sich beständig übt / in diesem Spiel. / Wer hier auf Erden / will seelig werden, / der kan erreichen hie / durch Music ohne Müh / sein letztes Ziel. / Es gibt der höchste Gott / den Englen dies Gebot: / Es singe Cherubin, / es singe Seraphin, / der Englen viel. / Der hat vergeben / das ewig Leben, / der nicht die Music liebt / und sich beständig übt / in diesem Spiel.
- 2 Sie kan regieren, / das Hertz thut rühren, / wo gar das frische Blut / in Adern wallen thut / vor lauter Freud; / Schweren Gedanken / setzt sie die Schrancken, / das G'müth gleich heiter wird, / daß sich gar bald verliert / all Bitterkeit. / Kein Unglück ist so groß, / gibt solchen Hertenstoß, / kein Unstern tringet ein, / und wanns auch sollte sein / das gröste Leyd. / – Sie kan regieren ... etc.
- 3 (IV) Mönch und Prälaten / wollen bestetten, / daß ihn'n der Music Flor / im Convent und im Chor / das ang'nehmst sey. / Dom- und Chor-Herren, / Kur zu vermehren / das Lob und Gottes Ehr / seynd sie beflissen sehr, / gantz g'neigt darbey. / Darum auch allezeit / der Caplan sey bereit, / dann der Chor-Herren Gunst / g'winnt er durch Music-Kunst, / ist selten frey. / – Mönch und Prälaten ...
- 4 (V) Wann d'Closter-Frauen / in d'Freyheit schauen, / macht etwann Einsamkeit / schmerzloses Hertenleyd, / sie wär gern frey, / kan doch nicht fliehen, / in d'Freyheit ziehen, / dieweil sie ihr Gelübd / und Clösterliche Pflicht / wil halten treu: / gedenck, o keusche Schaar, / wan d'schwebst in solcher G'fahr, / es kan ein Instrument / machen aus dem Convent / ein Himmelreich. / – Wann d'Closter- ...
- 5 (VII) Kanst nach Verlangen, / Aurora, prangen, / weil dich bei Morgenschein / das schöne Vögelein / zum besten grüßt; / es fliegt vor Freuden / auf grüne Heyden, / es singt, so schön es kan, / da wird dem Ackermann / der Schweiß versüßt. / Es fliegt durch Berg und Tal, / singt frölich überall, / biß spate Abend-Zeit, / daß es schon allbereit / den Lust gebüßt. / – Kanst nach Verlangen ...
- 6 (VIII) Trincken und Essen / wär gleich vergessen, / wo eim die Music nit / mächt neuern Appetit / zum Tractament. / Fürsten und Herren, / sie höchstens ehren: / Es muß beym kühlen Wein / auch jezuweilen seyn / ein Instrument. / Ein solche Harmoni / taugt zu der Compagni, / das Hertz vor Freuden lacht, / wann sie den Anfang macht / und auch das End. / – Trincken und Essen ...
- 7 (XII) Weil dann aus allen / was kan gefallen / Music das beste sey, / so einem bringet bey / nur lauter Freud, / so will beständig, / so lang lebendig, / Music stets lieben ich, / in Music üben mich, / so mich erfreut; / fort dann Melancholey! / Es bleibt der Schluß darbey; / fort mit dem Grillenfang! / Der lieblich Music-Klang / kan all's verjag'n. / So will beständig, / so lang lebendig, / d'Music stets lieben ich, / in Music üben mich, / so mich erfreut.

(Aus der Ersten Tracht des „Ohrenvergnügenden und Gemüthergötzenden Tafel-confects“. – Augsburg 1733)

Die Lebensgeschichte des Komponisten unseres Liedes ist sehr interessant. Sie fasziniert mich, seit ich sie 1965 mit diesem Lied von Sepp Gregor zum ersten mal hörte.

Johann Valentin Rathgeber (1682-1751)

(Auszug aus Wikipedia)

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Er ist das sechste Kind der Eheleute Valentin Rathgeber (1643–1711) und Anna Rathgeber, geborene Scheuplein. Von seinem Vater, der als Organist und Lehrer tätig war, erhielt er den ersten Musikunterricht. Nach dem Besuch der Lateinschule begann er mit 19 Jahren ein Studium an der Universität Würzburg; anfangs in den Fächern Rhetorik, Mathematik sowie Rechtswissenschaften. Später wechselte er die Studienrichtung zum Fach Theologie.

Seine erste Stellung trat er 1704 als Erzieher am Juliuspital in Würzburg an. Im Jahre 1707 übernahm er die Stelle des Musikers und Kammerdieners beim Abt des Klosters Banz, Kilian Düring (1641–1720). Am 26. November desselben Jahres trat er dem Benediktinerorden als Novize bei und legte am 6. Dezember 1708 die Profess ab. Am 21. September 1709 empfing er im Würzburger Kiliansdom die Subdiakonatsweihe, am 20. September 1710 die Diakonatsweihe und 19. September 1711 die Priesterweihe. Als Ordensnamen wählte er seinen zweiten Taufnamen Valentin. Seitdem war er als Organist, Chorleiter und Prediger, später auch als Regens am Kloster Banz tätig.

In den Jahren 1729 bis 1738 unternahm Rathgeber eine vermutlich unerlaubte Studienreise, nachdem seine Bitte, sich im Rahmen einer solchen über die Neuerungen auf musikalischem Gebiet vertraut machen zu dürfen, vom Abt des Klosters abgelehnt wurde. Dokumentierte Stationen dieser Reise waren unter anderem Mainz, Bonn, Köln, Trier, Stuttgart, Regensburg, die Schweiz sowie Wien und die Steiermark. Kompositionen

aus dieser Zeit widmete Rathgeber vorrangig seinen jeweiligen Gastgebern.

Am 2. September 1738 kehrte er wieder in das Kloster Banz zurück. Die Folge seines unerlaubten Verlassens soll ein Aufenthalt in einem unterirdischen Gefängnis des Klosters gewesen sein. Kurze Zeit später, nach Erneuerung des Gelübdes, durfte er wieder seine alten Ämter wahrnehmen. 1744 wird Valentin Rathgeber in der Gästeliste der Kurortes Bad Kissingen erwähnt. Im Kloster Banz lebte er bis zu seinem Tode im Juni 1750, wo er vermutlich nach längerem Gichtleiden einem Schlaganfall erlag.

Valentin Rathgeber war ein vielseitiger und produktiver Komponist, der vor allem praktische Erfordernisse der Musikausübung in den Pfarreien des ländlichen Raums im Blick hatte. Er erfreute sich im süddeutschen Raum eines hohen Ansehens und seine Werke waren weit verbreitet. Rathgeber schuf sowohl weltliche als auch geistliche Werke. Sein Schwerpunkt liegt jedoch auf der geistliche Vokalmusik. Sein Œuvre umfasst mehrere Hundert Opuszahlen, vor allem Messen, Hymnen, Arien, Litaneien, Requiens, Magnificates, Offertorien sowie Instrumentalkonzerte.

Sein Augsburger Tafel-Confect (kurz für Ohren-vergnügendes und Gemüth-ergötzendes Tafel-Confect) ist eine Liedersammlung, aus der zur Nachspeise musiziert werden sollte, im Gegensatz zur Tafelmusik zum Hauptgang. Er veröffentlichte sie in drei Büchern 1733, 1737 und 1739, Johann Caspar Seyfert fügte 1746 ein viertes Buch hinzu. Eine ähnliche Sammlung entstand 1740 mit der Ostracher Liederhandschrift

die dem Zisterzienserpater Theobald Vogler zugeschrieben wird.

Die Frage, ob Rathgeber sein Kloster ohne die Zustimmung seines Abtes verlassen hat, ist umstritten. Dagegen spricht die Tatsache, dass er sich während dieser Zeit überwiegend in anderen Benediktinerklöstern aufgehalten hat. Ein Verlassen des Klosters gegen den Willen seines Abtes hätte aber bedeutet, dass die Äbte anderer Klöster ihn laut der Regel Benedikts nicht hätten aufnehmen dürfen, da er dann als Gyrovage, als regellos umherschweifender Mönch gegolten hätte.

Als Beleg für das widerrechtliche Entfernen aus Kloster Banz wird die Tatsache zitiert, dass Rathgeber nach seiner Rückkehr in sein Heimatkloster eine zeitlang zurückgezogen gelebt und anschließend seine Gelübde erneuert hat. Beides ist jedoch nach der Regel Benedikts keineswegs ungewöhnlich. Die Mönche, die auf Reisen waren, sind angewiesen, nichts von dem, was sie außerhalb des Klosters erlebt haben, zu erzählen. Eine Zeit der Zurückgezogenheit konnte also durchaus auch dem Schutz des zurückgekehrten Mitbruders vor neugierigen Fragen dienen. Die Erneuerung der Gelübde ist ebenso wenig zwangsläufig mit einer Wiedereingliederung nach dem Austritt verbunden. Sie erfolgt ohnehin in regelmäßigen Abständen.

Werke

Nach aktuellem Forschungsstand sind folgende Werke Valentin Rathgebers erhalten: 164 Offertorien, 61 marianische Antiphonen, 42 Messen, 36 Hymnen, 16 Geistliche Arien, 15 Psalmen, 14 Vespere, 13 Litaneien, 1 Requiem, 8 Miserere-, 6 Tantum ergo-, drei Tenebrae-, drei Magnificat-, zwei Te Deum-, zwei Libera me-Vertonungen, eine Komplet, 60 Schlagarien (für Tasteninstrumente), darunter 10 Pastorellen für die Weihnachtszeit, 39 Lieder und Arien aus dem Augsburger Tafelconfect sowie 24 Instrumentalkonzerte.

Opus I	Octava musica clavium octo musicalibus (Messkompositionen)
Opus II	(Vespere)
Opus III	(Messen)
Opus IV	(Offertorien mit Instrumentalbegleitung)
Opus V	(Antiphonen für das Kirchenjahr)
Opus VI	Chelys sonora (24 weltliche Instrumentalkonzerte, 1728)
Opus VII	(Messen für das Kirchenjahr)
Opus VIII	(Requiem und Libera)
Opus IX	Psalmodia vespertina (Vesperzyklus)
Opus X	(lateinische und deutsche Arien)
Opus XI	(Hymnen)
Opus XII	(ländliche Messen und Stadtmessen)
Opus XIII	(Miserere und Tantum ergo)
Opus XIV	(Offertoriumszyklus in 3 Teilen)
Opus XV	(Offertorien)
Opus XVI	(Antiphonen)
Opus XVII	(Vesperzyklus)
Opus XVIII	(Litaneien)
Opus XIX	(Messen)
Opus XX	(Offertorien)
Opus XXI	Ohren-vergnügendes und Gemüth-ergötzendes Tafel-Confect. Bestehend aus vier Büchern 1–4-stimmigen Liedern und Instrumentalwerken. (1733, 1737, 1746, auch Augsburger Tafel-Confect genannt)
Opus XXII	Musikalisches Zeitvertreib. (1743, 60 Arias für ein Tasteninstrument, davon 10 Pastoralen für die Weihnachtszeit)



„Liebe und Freundschaft“

in der Klingenden Brücke auf Annaberg vom 6.–8. Dezember 2013

Von Klaus Hübl, Waiblingen

Es gab schon viele interessante und aussagefähige Themen auf Annaberg. Mit „Liebe und Freundschaft“ haben sich die Teilnehmer eines Mottos angenommen, das ein breites Spektrum an Liedern zu erwarten ließ. Sonja hatte eine große Auswahl an Liedern aus dem Repertoire des Archivs selektiert. Und viele Aktive meldeten sich, um in lebendigen, interessanten Worten und Bildern Hintergründe zu erklären, Metaphern aufzuschlüsseln und Inhalte zu erhellen.

Zum Ende eines Jahres ist es für viele Mitglieder der Klingenden Brücke wichtig, in einer großen Runde Gemeinschaft zu erleben, zu pflegen, sich auszutauschen, Pläne zu schmieden. Bereits am Freitag Abend erfolgte bei Tee und Vesper ein Wiedersehen unter vielen aus allen Regionen Deutschlands angereisten Mitgliedern. Selbst aus dem fernen Bern reiste Hubert Kössler nach 15jähriger Abstinenz an, er wurde als treuer Gregor-Anhänger lebhaft begrüßt. Als dann Mik Deboes nach adventlicher Verspätung der Bahn ebenfalls eintraf, füllte sich schnell der kleine Saal bis auf den letzten Platz.

Mit einem Lied von Michael Praetorius startete der Liederabend. Marie-Aline Engel belebte dann „O Magali“ mit okzitanischer Aussprache. Lieder aus Portugal und den Niederlanden rundeten die erste Session ab. Natürlicherweise spielt in fast allen europäischen Völkern die Liebe und die Freundschaft eine bedeutende Rolle. So ist es kein Wunder, dass an diesem Wochenende übergreifend Lieder aus Spanien und Italien, der Türkei, aus Bosnien wie Tschechien, aus Polen und Russland ein lebendiges Spiegelbild von Emotion, Freude, Hoffnung sowie Enttäuschung reflektierten. Lieder aus Finn-

land, Schweden, England und natürlich aus Deutschland gaben das ihre dazu bei. Doch was wären die Noten und Texte, wenn nicht die Informationen und Erklärungen dazu die erhellenden Einblicke gewähren, um die Hintergründe zu beleuchten.

Mit Karin Hlaváček, Birgit Burger, Jutta Many-Rüger, Astrid Marjanović, Sonja Ohlenschläger und Gerhard Kokott verfügt die Klingende Brücke über ein spezielles Team von Experten und Interpreten. Karin Westendorf aus Bremen ergänzte diese Runde. Gudrun Demski referierte in ihrem Vortrag hintergründig über die Beziehungen zwischen den Geschlechtern und den vielen emotionalen „Aufs und Abs“ mit seinem asymmetrischen Beziehungsgeflecht.

Der adventliche Samstag Abend wurde zu einem Höhepunkt des Wochenendes. Weitere Teilnehmer vom Bonner und Kölner Liedstudio füllten den großen Festsaal bis auf den letzten Platz. Gerhard Kokott führte wie immer souverän durchs Programm und viele talentierte Teilnehmer präsentierten im Solo oder Duo, sogar im Sextett ihre musikalischen, humoristischen und künstlerisch anspruchsvollen Vorträge. Nach den Proben in der Mittagspause zelebrierten Atti Villmar und Celia Spies die Serenade Opus 109 Nr. 1 von Ferdinando Carulli und erhielten für diese kunstvolle Darbietung riesigen Applaus. Atti, die einen Tag zuvor zum sechsten Mal Oma geworden ist, stellte mit ihrer Gitarre ein französisches Liebeslied vor, das sie einst von Sepp Gregor gelernt hatte.

Astrid Marjanović trug einen belustigenden Vortrag über den in guter Absicht zu den Menschen sich aufmachenden Nikolaus vor. Ihm wurde jedoch durch viele

bürokratische Hemmnisse von peniblen Amtsträgern wie Gewerbebeamten, Polizisten und Sachbearbeitern vom Finanzamt die segensbringende Arbeit arg vermässelt. Dank Astrids lebendiger Vortragskunst eine erheiternde Geschichte.

Wo Liebe und Freundschaft in einer Gruppe zum Thema verschiedener Sichtweisen und Hintergründe gemacht wird, herrscht Harmonie und Verstehen bei allen Leuten. So bleibt dieses Singwochenende auf Annaberg tief verhaftet in Erinnerung. ♣

Ein buntes Programm mit bunten Liedern.

Annaberg vom 4.–6.4.2014

von Klaus Hübl, Waiblingen und Uschi Kemper, Remseck

Das Frühjahrs-Wochenende auf Annaberg verspricht, immer zu einem ganz besonderen Ereignis zu werden. Und so geschah es auch! Bereits im Eingang wurden die Teilnehmer mit einem „herzlich willkommen“ begrüßt und mit allen Hinweisen auf den Programmablauf. Und viele kamen – aus dem Norden, Süden, Osten und Westen. Ein besonderes Willkommen galt der Christiane aus Frankreich mit ihrer Schwester Hedwige aus den USA. Die sonnig-frühlingshaften Temperaturen taten ihr übriges, die Stimmung in der Gruppe anzuheben.

„Meine Farbe ist bunt“ hieß das Thema nach einem Zitat von Walter Gropius. Und bunt ging es bereits am Freitagabend her mit Liedern wie „Olhos azuis são ciúmes“ und „Quand la feuille était verte“. Nach spätabendlichen Gesprächsrunden folgte dann die Nachtruhe, damit jeder am Morgen sangesfreudig und angemessen in die nächste Gesangsrunde einsteigen konnte.

Mik Deboes stimmte die Gruppe ein und los ging's mit farnefrohen Liedvorträgen. Aus Andalusien rauschte eine weiße Taube herein, aus der Slowakei wurde rote Erde angefahren, der blaue Storch wurde in einer Baseler Handschrift entdeckt und in Polen fließt die blaue Weichsel. Ein interessantes, kurzweiliges Programm präsentierte sich in den Liedvorträgen.

Dank einer Initiative von Regine Menzel aus Kandern erfolgte am Samstag eine Einladung zum Tanzen. Bei Livemusik mit Akkordeon, Kontrabass und Gitarre wurden lustige Tänze für alle Altersgruppen mit viel Schwung und Begeisterung eingeübt. Als Einstimmung zum Enkel- und Familientreffen im Sommer waren Spiel-Tanz-Lieder gespielt, getanzt und gesungen.

Gerade richtig für den Frühling und das Erwachen der Natur im Wald lud Ulla-Marei Bösching-Schlüter ein zu einem Morgenspaaziergang, um die Vogelstimmen, das Trällern, Glucksen und Pochen der gefiederten Freunde des Waldes unmittelbar zu erleben und zu erkennen.

Es zeigte sich wieder einmal, dass sich das Treffen auf Annaberg zu einem interessanten und abwechslungsreichen „Event“ gemauert hat. So wie sich die Natur nach der Winterpause neu ausschmückt, so gibt es immer wieder neue Impulse und Entwicklungen, die dankbar aufgenommen werden. Natürlich trägt auch dazu bei, dass die vorgetragenen Referate immer interessante Erkenntnisse und Interpretationen zu den Liedern liefern.

Herzlichen Dank.

Es war wieder ein tolles Wiedersehen auf Annaberg!

Südtreffen 2014

von Anita Miller, Neuhausen

Das diesjährige Südtreffen in Waiblingen stand unter dem weit gefassten Motto „Menschen in Freud und Leid“ und „Der edle Räuber“ und entsprechend vielseitig waren auch die Lieder und Beiträge. Die rund 35 Teilnehmer aus nah und fern hatten es sich zum Ziel gesetzt, alle Sorgen über Bord zu werfen, um diese drei Tage im fröhlichen Beisammensein bei Gesang, Tanz und Musik zu genießen.

Am Freitag nach dem Abendessen in der „Insel“ trafen wir uns im Ballettübungssaal des Kulturhauses Schwanen zum ersten gemeinsamen Singen unter der bewährten musikalischen Leitung von Manfred Nitzsche. Anlässlich der aktuellen Veranstaltung im Haus der Stadtgeschichte „500 Jahre Armer Konrad“, einer Sonderausstellung zum Bauernaufstand 1514 im Remstal, erweiterten wir auf Anregung von Diedrich Dannheim kurzerhand unser breit gefächertes Programm um diese neue Facette und leiteten den Singabend mit dem Bürgerlied aus Elbing von 1848 „Ob wir rot, gelbe Kragen, Helme oder Hüte tragen“ ein. Bei näherem Überlegen stellt man schnell fest, dass Aufstand und Kampf gegen die Obrigkeit, das den Freiheitskämpfer auszeichnet, ein wesentlicher Aspekt des edlen Räubers ist. Als Paradebeispiel hierfür sangen wir am Sonntag das Abschiedslied des Tiroler Freiheitskämpfers Andreas Hofer „Ach Himmel, es ist verspielt“. Des Räubers und Volkshelden Juraj Jánošík, der 1713 auf grausame Weise hingerichtet wurde, gedachten wir mit dem polnischen Lied „Hej, bystra woda“.

Insgesamt kann man also den Kämpfer bzw. Soldaten schlechthin als Räuber betrachten – ob edel, sei dahingestellt und hängt vom jeweiligen Standpunkt ab –, geht es doch darum, einer anderen Obrigkeit Macht und

Gebiete und streitig zu machen. Selbst noch das korsische Lied „Diovi salve regina“, das uns Werner Eberhardt mit Pirkko und der Truppe des Klingenden Kreises (Erika Hadamczik, Rainer Kaiser und Michael Laukenmann) vierstimmig beibrachte, lässt dies anklingen, wenn in der dritten Strophe die Gottesmutter um Sieg gegen die Feinde angerufen wird.

Kampf gegen die Obrigkeit als Missachtung des geltenden Gesetzes zeichnet jeden Räuber aus, sei es ein einfacher Dieb oder aber ein Mörder. Als weiterer edler Vertreter dieser Spezies gilt der amerikanische Postkutschenräuber Jesse James, dem das gleichnamige Lied gewidmet ist und dem Edelmut und großzügiges Verhalten gegenüber den Armen zugeschrieben wird.

Schnell wird deutlich, dass Verrat den meisten Räubern zum Verhängnis wurde – egal, ob es sich um Andreas Hofer, Juraj Jánošík, Jesse James oder weniger berühmte Beispiele handelt. Damit ist folglich die Verbindung zum anderen Teilbereich unseres Themas „Menschen in Freud und Leid“ hergestellt, auch wenn diese auf den ersten Blick so heterogen erscheinen.

Es ist klar, dass jeder, der den Weg des Kämpfers wählt, dies mit Verlusten bezahlen muss – zunächst Verlust von engen Bezugspersonen wie Angehörige und Freunde, spätestens nach dem Ergreifen, das in der Regel irgendwann folgt, Einsamkeit, Verlust von Freiheit und Leben. Abschied von der Geliebten besingt der bolivianische Soldat in „Hoy estoy aquí“, Abschied vom Leben Andreas Hofer in „Ach Himmel, es ist verspielt“. Das Gefangennehmen als Akt von Willkür und Gewalt beschreibt das polnische Lied „Pirwsa godzina“. Auch Tsitsanis als Hauptvertreter des griechischen Rembetiko verweist in dem

Liebeslied „Ximeroni ke vradhiazi“ bereits auf die baldige Trennung von der Geliebten, wenn er irgendwann im Gefängnis landet. Und „Hej, bystra woda“ und „Jesse James“ beschreiben die Trauer der Angehörigen nach dem Tod des Räubers. Umso erstaunlicher ist, dass in dem makedonischen Lied „Kako što e taa čaša“ die Mutter den Sohn in der dritten Strophe aufruft, sich den Partisanenkämpfern anzuschließen, obwohl sie weiß, dass dies Trennung und vielleicht Abschied für immer bedeutet.

Der ungarische Aufständische, der bewusst seine Rolle als Außenseiter übernimmt, erklärt in „Én vagyok“ stolz: „Ich bin der Junge aus Kumanien, mir befiehlt niemand, weder der aus Jazygien noch der aus Kumanien und auch nicht das Gericht von Karag.“ Auch „Mikor Rozsa Sándor“ beschreibt vor allem die Freiheit des Rebellen, der aber ständig auf der Hut sein und Vorsicht walten lassen muss.

Edelmut kann auch in Form von Großzügigkeit deutlich werden. So stehen in dem spanischen Lied „Mi abuelo tenía un huerto“ die diebischen Zigeuner zwar den Esel, überlassen dem Bestohlenen aber großzügig die Steckrüben.

Das jiddische Lied „Baj majn Rebn is gewesn a genajwe“ lässt offen, ob die beschriebenen Dinge das sind, was gestohlen wurde oder das, was dem Bestohlenen noch bleibt und folglich die Schlussfolgerung, ob der Dieb mit seinem Diebstahl dem Rebben eher geschadet oder einen Gefallen getan hat.

Edle Gesinnung zeigt sich auch in Charakterstärke. Als Beispiel hierfür sangen wir „Once a jolly swagman“, in dem der australische Vagabund den Freitod dem Gefängnis vorzieht.

Todesverachtung, wenn auch bei weitem keine edle Gesinnung, beschreibt das tschechische Lied „Třináct starrejš lotrasů“, in dem die mordenden Räuber keinerlei Reue

zeigen. Dagegen ist sich der Dieb im katalanischen „Quan jo n'era petit“ zumindest seiner Schuld bewusst und vor allem das Schicksal des Mädchens, das er unter falschen Versprechungen verführt hat, scheint ihn nachträglich zu bewegen.

Dass Leid nicht nur dem Räuber und Gesetzesbrecher und seinen Opfern widerfährt, sondern selbst den Glücklichen, den Liebenden, irgendwann trifft, zeigen zum Beispiel die Lieder „Ma petite est comme l'eau“ und „Green grow the lilacs“, die beide auf unterschiedliche Weise die Vergänglichkeit der Liebe besingen.

Damit auch die freudvolle Seite in unseren Liedbeispielen nicht zu kurz kam, sangen wir, angeleitet von Michael Laukenmann für den polnischen Text und dem Fünfer-Team des Klingenden Kreises vierstimmig das Lied „Czerwone jabłuszko“ sowie unter Birgit Burgers Regie das Smålandslied „En visa vil jag sjunga“. Auch der italienische Kanon „Ah! Ah! Ah! Cari amici“ wurde mehrfach angestimmt, nicht zuletzt auch dem Bedienpersonal als Dank für die gute Bewirtung.

Barbara Schelten, begleitet von Otto Stolz, zeigte uns mit dem lustigen berndeutschen Lied von Mani Matter „Leider geit ir Nacht my Wecker“, dass Leid auch ganz banale Gründe haben kann, wie jeder, den jeden Morgen ein Wecker aus den schönsten Träumen reißt, leicht nachvollziehen kann.

Selbstverständlich sangen wir auch noch viele, viele andere Lieder, zum Beispiel abends nach dem offiziellen Programm und am Samstag beim geselligen Abend. Sogar bei der Stadtbesichtigung nutzten wir die Begegnung mit Gästen einer griechischen Hochzeitsgesellschaft im Pfarrgarten, um griechische Lieder aus unserem Repertoire ganz spontan a cappella zum Besten zu geben. Da wir mit Manfred Nitzschke schon am ersten Abend einige griechische

Lieder gesungen hatten, waren wir hierzu gut gewappnet.

Highlights fehlten auch nicht beim Samstagabend der Talente. So erfreute uns Kathinka Kothe mit Räuberballaden aus dem Wirtshaus im Spessart, wobei auch die entsprechende Verkleidung nicht fehlte, Karin Westendorf erzählte uns das Märchen von Maschenka und dem Bären und Michael Laukenmann mit Rainer Kaiser und Werner Eberhardt sang mit uns Studenten- und Trinklieder und leitete damit zum gemütlichen Teil des Abends und zahlreiche Wunschlieder

über. Nicht zu vergessen sind die Volkstänze, die uns Doris Ganz mit viel Geduld beibrachte, wobei vor allem ein bulgarischer und ein englischer Tanz großen Anklang fanden.

Gerne hätten wir diese drei Tage voller Freude und Herzlichkeit ausgedehnt. Mit Bedauern nahmen wir am Sonntag nach dem Mittagessen Abschied voneinander. Ein herzliches Dankeschön an alle Organisatoren und Teilnehmer, auch wenn ich hier nur wenige namentlich erwähnt habe. Spätestens im nächsten Jahr sehen wir uns hoffentlich alle wieder. Ich freue mich schon darauf! ♣



Einladung zum Sommersingen mit dem Liedstudio Hamburg

Liebe Mitglieder und Freunde der Klingenden Brücke,

die Mitglieder des Hamburger Liedstudios laden Euch zu einem fröhlichen Singtreffen im Bürgerhaus Barsbüttel ein. Barsbüttel ist eine kleine Gemeinde am östlichen Stadtrand von Hamburg, verkehrsgünstig am Autobahnkreuz Hamburg Ost gelegen und aus den Richtungen Kiel, Lübeck, Berlin und Hannover gut zu erreichen – ohne dass man durch Hamburg fahren muss.

Wann? Sonntag, den 17. August 2014
von 15 Uhr bis ca. 19 Uhr

Wo? Bürgerhaus Barsbüttel
Raum Schleswig-Holstein, 2. Stock (Aufzug)
Soltausredder 20
22885 Barsbüttel

Als musikalische Leiter haben Erika Keidel (Angeln), Wolfram Eckloff (Lübeck) und Uwe Imgart (Hamburg) zugesagt, ein abwechslungsreiches Programm erwartet uns also. Im Bürgerhaus steht uns ein gemütlicher Raum gratis zur Verfügung – über eine kleine Spende würde das Bürgerhaus sich allerdings freuen. Wie auch bei den Kieler Treffen wollen wir für die Pause Büffetbeiträge (und Geschirr) mitbringen, um uns bei einem gemütlichen Plausch stärken zu können. Wir hoffen auch auf neue Teilnehmer aus Barsbüttel und Umgebung, um das Liedstudio Hamburg der Klingenden Brücke ein wenig bekannter zu machen.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme der benachbarten (oder auch weiter entfernten) Liedstudios. Je mehr kommen, umso schwungvoller wird diese Premiere sein. Und umso größer die Chance, über Werbung neue Mitglieder zu gewinnen!

Schön wäre es, wenn Ihr kurz vorher die ungefähre Teilnehmerzahl mitteilen könntet, um den Raum entsprechend vorbereiten zu können. Die Anmeldungen und Fragen richtet bitte an mich und startet bitte damit erst ab 30. Juni 2014:

Margrit Richter, An der Alten Schule 4c, 22885 Barsbüttel,

Am besten über E-Mail: maho-richter@t-online.de

Tel.: 040 / 670 41 77 (abends oder Wochenende)

Zur schnelleren Orientierung hier die Anreise-Informationen:

Für Autofahrer liegt Barsbüttel zentral. Von Hannover kommt man über die A 7 in 1.37 h ans Ziel. Berlin ist 2.30 h entfernt über die A 24 anzusteuern. Von Kiel geht die Anreise über die A 21 und B 404/A1 und die Fahrt ist in 1.07 h zu bewerkstelligen. Die Lübecker sind über die A 1 in 39 Minuten am Ziel. Die Hannoveraner, Kieler und Lübecker nehmen die Ausfahrt „Barsbüttel“, die Berliner die Ausfahrt „Reinbek/Barsbüttel“.

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln von Hamburg aus fährt Euch die U1 bis Wandsbek-Markt. Dann bringt Euch der Bus 263 vom ZOB in etwa 20 Minuten nach Barsbüttel, Haltestelle Soltausredder.

In Barsbüttel geht/fährt man in die Straße Soltausredder (nahe der Feuerwehr) in Richtung „Bürgerhaus“. Hinter der Schwimmhalle sind ausreichend Parkplätze vorhanden.

Herzlich willkommen!



Singen der Klingenden Brücke in Heidelberg

von Klaus Hübl, Waiblingen

Es ist gewiss ein gewagtes Experiment. Doch wenn ein Wettbewerb ausgeschrieben würde, welches Liedstudio der Klingenden Brücke sich durch seine Lebendigkeit, seine inspirative und gesellige Einmaligkeit, seine unerschöpfliche Lust, Lieder zu singen und zu erlernen, in besonderer Weise auszeichnet, dann würde das Heidelberger Liedstudio unter den Spitzenplätzen rangieren. Birgit Burger gelingt es, dass sich dreißig und mehr Menschen auf den Weg machen zum gemeinsamen Singen. Das Domizil des Ripuaria-Vereinslokals im Herzen Heidelbergs liegt versteckt in einem Hinterhaus. Nur allzu gern läuft man zuvor noch einmal auf die alte Neckarbrücke, schaut von da aus hoch hinauf zum kurfürstlichen Schloss und dann führt der Weg vorbei an heimeligen kleinen Restaurants zur Unteren Straße, die sich quer durch die Altstadt schlängelt. Eckpunkt ist das Café Knösel.

Ein schmaler Durchgang öffnet den Weg zum Hinterhof, der Platz bietet, die Fahrräder abzustellen. Eine alte Holztür führt zum Treppenhaus. Sogleich umgibt einen das Gefühl Jahrhunderte alter Geschichte. Es öffnet sich eine Tür und man ist mittendrin in einer Welt studentischer Herrlichkeit und Tradition. Eine respektable Theke deutet darauf hin, dass hier viele trinkfreudige Feste abgehalten worden sind.

Seit fünf Jahren beherbergt dieser Raum nun auch das Heidelberger Liedstudio. Zuvor war der Kreis in der Buchhandlung Ex libris untergekommen, bis die Schließung die Suche nach einem neuen Standort erforderte. Dieser wurde auch im Altstadtlokal des Vereins „Alt Heidelberg“ gefunden. Ein paar Jahre dauerte diese Gastfreundschaft, bis eine anstehende Renovierung wieder einen Schlusspunkt setzte. Mit viel Glück gelang es, in den Räumen des Vereins „Ripuaria“ unterzukommen und seitdem dort eine feste Bleibe zu haben.

Die Theke hat einen besonderen Vorteil: nach dem Singen gruppiert sich der Kreis um diese herum. Kuchen werden ausgepackt, allerhand Schleckereien werden verteilt, Saft- und Weinflaschen geöffnet. Jetzt wird es vollends gemütlich. Neuigkeiten werden ausgetauscht, Ideen gesponnen, dem Glücklichen schlägt keine Stunde. Und spontan wird ein Lied angestimmt, dem weitere folgen.

Die Klingende Brücke kann sich in Heidelberg einer langen Tradition erfreuen. Sepp Gregor hat in dieser Stadt seit der frühen Zeit seiner musikalischen Reisen oft und gern Station gemacht. Doch blicken wir auf die jüngste und sehr abwechslungsreiche Zeit. Ingrid Beutel war es, die nach Sepp Gregors Tod die Initiative ergriff, sein Vermächtnis in Heidelberg fortzuführen. Elke Barrios brachte sich hilfreich ein mit ihren Kenntnissen zu Spanien und ihrer siebenbürgerischen Heimat. Josef Engel gesellte sich dazu, ebenso Alfred Baumgärtner. Vier Jahre lang traf man sich im Wohnzimmer von Familie Beutel. Es war eine sehr harmonische Zeit, die viel Freude bereitet hat.

Als dieses Viererteam die Leitung der Klingenden Brücke Heidelberg abgeben wollte und das Singen auch nicht mehr im Hause Beutel stattfinden konnte, drohte das Ende. Doch dann gab Birgit Burger nach einigem Zögern der Bitte von Ingrid Beutel nach und nahm die Zügel in die Hand. Mehrere Jahre stand ihr dabei Karin Winer (ehemals Baro) hilfreich zur Seite. Bis zum Frühjahr 2013 brachte sich auch Alfred Baumgärtner mit seiner Gitarre ein. Erfrischend ist seit einigen Jahren der begleitende Klang einer Geige, gespielt von Regula Jensen.

Birgit Burger verlor durch ihr Studium in verschiedenen Städten Sepp Gregor und seine Arbeit aus den Augen. Aber die inzwischen vergilbten Liedblätter begleiteten sie durch all diese Jahre. Ingrid Beutel war es erneut, die Birgit nach ihrer Heimkehr durch ein zufälliges Gespräch 1989 wieder zurückholte in den Kreis des Heidelberger Liedstudios. Und in diesem Jahr kann sie bereits ihr 20jähriges „Dienstjubiläum“ feiern – herzlichen Glückwunsch!

Die monatliche Herausforderung, zu einem Thema Lieder auszusuchen, zu kopieren und restliche Exemplare zu Hause zu archivieren, wurde durch ihre Idee, eine Liedersammlung speziell für den Heidelberger Kreis herauszugeben erleichtert. 200 Lieder aus dem Fundus des Bonner Archivs können schnell in diesem Liederbuch aufgeschlagen werden. Doch wenn sich Birgit Burger für ein anderes Lied begeistert – und die Auswahl ist groß – dann hilft das Bonner Archiv und unterstützt mit Noten und Texten.

Die Themenvielfalt nimmt bei Birgit Burger kein Ende. Ob im Frühling die Vogelstimmen, speziell die Nachtigall, ob die vielen Geheimnisse in den Gärten oder das sprudelnde Quellwasser Anregungen geben, Lieder auszusuchen macht Spaß – der Schatz an Liedern der Klingenden Brücke ist schier unermesslich.

Jährlicher Höhepunkt im Leben des Heidelberger Liedstudios ist das Sommerfest hoch über der Altstadt. Abgetretene Treppen führen hoch hinauf in den Hang und man schaut aus dieser Höhe auf das gegenüberliegende Schloss, auf den Neckar, über die Altstadt. Auf einer schmalen Ebene werden Bänke aufgestellt. Jeder bringt appetitliche Schmankerl und kulinarische Köstlichkeiten mit und tauscht sie aus, so dass jeder in der Runde davon probieren kann. Gitarren und Geigen werden ausgepackt und los geht es mit dem ersten Lied, dem noch viele folgen sollen. Die Flammen eines Lagerfeuers richten zu später Stunde den Blick in den sternklaren Sommerhimmel und man schwebt mit seinen Gedanken weit über den Tag hinaus.

Das Leben im Heidelberger Liedstudio ist vielfältig und macht viel Spaß und Freude. Das hat erst im April 2014 auch eine Redakteurin der Rhein-Neckar-Zeitung erkannt und nach einem Besuch einen sehr positiven Artikel geschrieben.

Wir wünschen weiterhin viele fröhliche Singabende. ♣



Ich wollte auch nach Ghetto

von Christiane Babiak, Paris

Magdi Antals Buch mit dem obigen Titel ist in technischer Hinsicht nun so gut wie druckfertig. Die Druckerei – ein Betrieb in Frankreich, der mir von allen angeschriebenen das beste Angebot machen konnte – erhält von mir grünes Licht, sobald die letzten zwei Voraussetzungen erfüllt sind:

- Sowohl die deutsche als auch die französische Ausgabe des Buches sollen eine ISBN-Nummer erhalten, damit es später offiziell verkauft (in Buchhandlungen, bei kulturellen Veranstaltungen usw.) und in Bibliotheken eingestellt werden kann. Für Bibliotheken dürfte der Text interessant sein, da es nur wenige Zeugnisse über die Deportation der ungarischen Juden gibt.
- Der Verkaufspreis beträgt 15,- €. Etwa ein Drittel der Subskribenten hat die entsprechende Summe bereits je einzeln oder per Liedstudio-Sammelüberweisung bezahlt. Aus Deutschland – die Zahlungsverprechen aus Frankreich sind bereits alle eingelöst worden – stehen aber noch recht viele Zahlungen aus. Das Geld aus den Subskriptionen soll den größten Teil der Druckkosten sowie die Versandkosten abdecken. Deshalb meine herzliche Bitte an alle, die noch nicht bezahlt haben: Bitte überweist den entsprechenden Betrag möglichst schon gestern!

Gudrun Demski hat sich bereiterklärt, das Geld für die Bestellungen aus Deutschland zu sammeln. Die Bankverbindung ist: Gudrun Demski, Commerzbank, IBAN DE76 3008 0000 0642 3632 00. Bei der Überweisung als „Betreff“ bzw. „Grund“ bitte angeben: Magdi1xD oder Magdi2xD, je nachdem, wie viele Bücher man auf Deutsch haben möchte. Wer das Buch lieber auf Französisch lesen möchte, schreibt entsprechend Magdi1xF oder Magdi1xF,1xD usw.

Dank all denen, die schon überwiesen haben, und danke im voraus den anderen für ihre schnelle Reaktion auf diesen Aufruf!

Natürlich kann das Buch auch jetzt noch vorbestellt werden. Alles, was aktuell oder später über die reinen Anfertigungs- und Versandkosten hinaus aus dem Verkauf erzielt wird, kommt als Spende einem humanitär-gemeinnützigen Projekt mit Bezug auf das Thema der Erzählung zugute.

Zur Vermeidung des hohen Auslandspontos werden möglichst viele Exemplare als Sammelendung an die Liedstudioleiter oder andere Helfer geschickt und von dort aus weiterverteilt. Jedem Buch wird eine genaue Bilanz über die Einnahmen und Ausgaben beigelegt.

Für die, die noch gar nichts von dem Projekt gehört haben:

Magdi Antal schickte mir vor einem Jahr eine Erzählung, in der sie ein ergreifendes Erlebnis aus ihrer Kindheit schildert.

Die Geschichte? Magdi ist vier Jahre alt. Ihre kleine jüdische Freundin Miriam muss eines Tages weg. Wie reagiert Magdi darauf?

Das Thema? Die Beziehung eines Kindes zu den Erwachsenen, die statt als schützende Figuren als beängstigend, weil undurchschaubar empfunden werden. Und noch universaler die Erfahrung der Trauer: nicht nur um den Verlust einer Freundin, sondern auch um eine Welt, die auf einmal unverständlich geworden ist.

Die Form? Ein großes literarisches Talent.

So reife in mir der Wunsch, meine Begeisterung mit möglichst vielen Lesern zu teilen. Ein Fotograf hat sich mit schönen und passenden Fotos zu mir gesellt, und euer aller Beteiligung macht es möglich, dieser Geschichte den ihr gebührenden Platz zu geben – und dabei der kleinen Miriam mit diesem Buch eine späte „Bestattung“ zu schenken. ♣

Öffentliches Singen in Bonn-Tannenbusch am 12.6.2014

[FF] In Tannenbusch, dem Bonner Stadtteil, in dem unser Archiv beheimatet ist, sind am Nachmittag des 12.6. mehrere Schulen und Kindergärten mit Musikdarbietungen aufgetreten. Die Organisatoren waren auch an die Klingende Brücke herangetreten, sich mit einem Auftritt zu beteiligen. In einem Einkaufs- und Bürgerzentrum traten wir als letzte Gruppe für eine knappe Stunde mit unseren Liedern auf. Die Mitglieder des Liedstudios Bonn waren von einigen aus dem Kölner Liedstudio verstärkt worden und sangen unter der musikalischen Leitung unseres extra aus Dülmen gekommenen neuen Vorsitzenden Manfred Nitschke, der noch durch Johanna mit dem Akkordeon und Celia mit der Geige verstärkt wurde. Die ca. 20 Sänger füllten die kleine Bühne aus. Zu Beginn unseres Auftritts reduzierte sich der bis dahin hohe Geräuschpegel enorm, weil sich die Zuschauerreihen stark gelichtet hatten. Die vielen Betreuer und Fans der Schüler hatten nach ihrem eigenen Auftritt den Platz verlassen. So sangen wir vor den ca. 50 verbliebenen Zuhörern, denen die Texte der Lieder in einem Sonderdruck zum Verfolgen und Mitsingen zur Verfügung gestellt worden waren. Darunter befanden sich auch ein Dutzend ehemaliger Teilnehmer der Klingenden Brücke aus Bonn und Umgebung.

Für diesen Auftritt war einiges in die Vorbereitung investiert und mehrmals geprobt worden. Die Liste der vorgesehenen Lieder wurde ein paar mal verändert. Ob sich der Aufwand gelohnt hat, steht in den Sternen. Woran sollte man den Erfolg messen? ♣



Dabeisein ist alles

Gedanken über die vergangenen Berliner Himmelfahrtssingen und das von 2014 in Bollmannsrüh am Beetzsee/Brandenburg

Von Ulla Koeppen, Hamburg

Die Himmelfahrts-Singtage der Berliner Freunde der Klingenden Brücke starteten erstmalig im Mai 2002. Ferdinand Schormann, jahrzehntelang aktiver, maßgeblicher Stützpfiler der Berliner Klingenden-Brücke-Mitglieder (noch unter Sepp Gregor, dem Begründer unserer Klingenden Brücke 1948). Ferdinand Schormann – inzwischen leider verstorben – entdeckte also vor zwölf Jahren unser berühmtes, geliebtes Künstlerdorf „Ihlow“, am Rande des Naturparks Märkische Schweiz gelegen. Im ehemals adeligen Schloß oder Gutshof mit wunderbarem Nachtigallenpark und altem, hohem Baumbestand durften wir KB-Freunde aus ganz Deutschland, Frankreich, Belgien und einmal auch mit Besuch aus USA aus vollen Brüsten singen. Unter der bewährten, musikalischen und instrumentalen Leitung von unserem Mik Deboes (Flandern), Florian Krämer und 1x Manfred Nitschke (Dülmen). Die Musikanten Johanna Akomea (Köln) und Lothar Samide (Berlin) nebst unzähligen, guten Gitarristinnen unserer verschiedenen Singkreise, bereicherten die wertvollen Liedprogramme in der Regel nach einem jährlich neu erwählten aktuellen Thema. Wie viel Gutes an Freude, Erfahrungen, Trauer und Trost durften wir dank der Lieder unserer europäischen Nachbarn in unseren Herzen bewahren, wenn wir nach fünf erfüllten Frühlingstagen in Ihlow für wieder ein Jahr Abschied nahmen. Mit der Vorfreude schon auf das kommende Himmelfahrts-Wiedersehen aller durchschnittlich 60–75 Mitglieder und Freundinnen.

Aber unser Traum von Ihlow barg nach sieben dortigen Jahren nicht nur die eine, bittere Pause 2010, sondern erschien einfach ausgeträumt zu sein. Beendet durch den leider abgelaufenen Pachtvertrag des freundlichen Gutshofsverwalters mit seiner Familie. Enttäuschung und Frust schien erst mal die Folge, denn wie und wo konnte es danach wohl weitergehen? „Ihlow ist einfach nicht zu toppen“, dachten wir Kleinmütigen.

Da kannten wir aber die Berlinerinnen schlecht; denn Almut Mey, Monika Rebitzki, Christiane Peček, Brigitte Kuprat u. v. a. m. setzten sich – nach großen Bemühungen – erfolgreich für „Waldsievorsdorf“ ein. Dieses Mal direkt im Seenzentrum der „Märkischen Schweiz“ gelegen. Bis auf die etwas weiter verstreuten Gebäude, ließ sich im Frühling 2011 und 2012 im dortigen Freizeithem soweit alles gut an. Bis auf ein oder zwei lausigst kalte Mainächte in einer ungeheizten Holzdatzche zu dritt. Elsbeth, Margret und Ulla – als Nordlichter eigentlich abgehärtet – zogen sich zum Schlafen an statt aus! Das blieb jedoch ein behebbares Problem. Leider, leider mußte die Klingenden Brücke dann auch hier „Valet“ sagen, wegen einer konkurrierenden Musikgruppe, bzw. Raumfrage, räumten wir schweren Herzens wieder das Feld.

„Was tun? sprach Zeus“ – In diesem Falle setzte Almut mit ihren Getreuen oder überwiegend auch solo ihre ganzen, bewunderswerten Energien per Phon, Fax, e-mail und sogar PKW und DB, persönlich ein. Das Superergebnis ward nun ab Himmelfahrt 2013 unser neues Klingenden Brücke-Domizil „Bollmannsrüh“. Ein ca. 75 ha großes, weitläufiges, grünes, autofreies Naturparadies, direkt am Beetzsee gelegen. Monika Rebitzki kam gleich

beim ersten Mal mit Eheliebsten samt Motorsegelboot durch die romantischen Wasserwege bei Berlin zum Anleger der Bollmannsruh'schen Küstenwiese, dann 50 Schritte zum beliebten Eiscafe plus Veranda und Terrasse. Eh ich's vergesse: Hier schluchzen nicht nur die zahllosen Tag- und Nachtigallen, sondern zum ersten Male seit der fernen Jugendzeit – außer auf meiner Jahresweltreise mit Astrid (Krämer) in Asien – durfte ich den „Vogel Bülow“ = Opas Namenstitulierung für den Pirol – zwar nicht erspähen, sondern seinen Märchen-Zauber-Ruf von Weitem wieder hören.

Was sonst noch an Überraschungen für alle lieben Teilnehmer an den diesjährigen, wunderschönen fünf Tagen Klingenden Brücke-Singtreffen geschah, und – so Gott und unser Schicksal es fügen mögen – ab Klingende Brücke Himmelfahrt 2015, die Freundesherzen höher schlagen lassen wird, überlasse ich jetzt getrost eurer schweifenden, lebendigen Phantasie. Unsere Lieder, Mik, Pascale, Johanna, Lothar, Wally (Gleim), unsere Tanz-Callerin und die bedankenswerten, lieben Künstlerinnen der Klingenden Brücke rufen euch „Abschied und Willkommen“ zu. ♣

Eindrücke zweier Neulinge vom Jahressingen 2012 auf dem Annaberg

von Almut und Tammo Diemer

Über das Enkeltreffen mit der „Klingenden Brücke“ bekannt geworden, wollten wir uns auch einmal ein Singwochenende für Erwachsene gönnen und waren im Februar 2012 zum ersten Mal auf dem Annaberg in Bonn zum Jahressingen.

Da wir vorher schon gewarnt worden waren, dass es kalt werden könnte, waren wir mit langen Unterhosen, dicken Pullovern und Decken bestens ausgerüstet. So konnten wir die (k)alte Pracht des Schlösschens auf dem Annaberg bei frostklarem Wetter und Sonnenschein genießen.

Der erste Abend begann mit dem Abendessen. Beim anschließenden Singen mussten sich zunächst immer drei Teilnehmer zusammenfinden, sich kurz vorstellen und sich dann gemeinsam ein Lied aussuchen, das von allen gesungen wurde.

Obwohl wir uns im Vorfeld schon zahlreiche Liederhefte besorgt hatten, hatten wir als Neulinge an diesem Abend kaum eine Chance, das richtige Lied in dem richtigen Heft herauszufinden und in dem Schummerlicht lesen zu können, bevor es schon gesungen war. Die Vielfalt an Liedern und die Liedkenntnis der langjährigen Mitglieder waren einigermaßen erschlagend. Die nächsten Tage verliefen dann aber so, dass die neuen Lieder intensiv geübt wurden und wir – mit den richtigen Noten in der Hand – gut dabei mitmachen konnten.

Zu unserer großen Freude hat Mik, den wir schon beim Enkeltreffen lieb gewonnen haben, in seiner kompetenten und lustigen Art die Lieder mit uns einstudiert. Und dass einzelne sprach- und sangeskundige Teilnehmer die Texte mancher Lieder vorgesprochen und teilweise auch Lieder mit uns einstudiert haben, war auch ein großer Gewinn. Etwas überrascht waren wir allerdings über das hohe Bedürfnis nach Diskussion über die korrekte Aussprache der Texte und die Zeit, die dafür verwendet wurde.

Der bunte Abend am Samstag war besonders launig und abwechslungsreich, gekonnt moderiert und mit unterhaltsamen Beiträgen gespickt. Insgesamt sind wir sehr beschwingt und froh aus diesem anregenden Wochenende nach Hause gekommen und danken Gudrun und Sigrid für die hervorragende Organisation und allen Teilnehmern für die herzliche Aufnahme im alt eingessenen Kreise. ♣

Auf Schatzsuche beim Enkeltreffen 2011

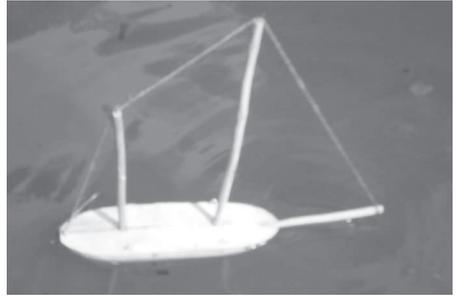
von Kim Diemer, 10 Jahre

„Und jetzt sucht!“ befahl Manfred. Wir waren auf ein lustiges Geländespiel aufgebrochen. Wir sollten Silberstücke suchen, die so zu sagen „Diebe“ verloren hatten. Ein Gramm war anfangs 100,00 Beuros wert. Doch alle 10 Minuten verminderte sich der Preis. Wir waren die „Heavy Metals.“ Es gab noch die „Silberfischchen“ und die „Bandidos“ und den Rest hab ich gegessen.

Ich rannte los. Lorenz trottete mit Johannes ganz gemütlich hinterher. „Faule Säcke!“, dachte ich. Almut (meine Mama) war die erste, die etwas fand, jedenfalls in unserer Gruppe. Angestrengt sah ich mich um. Da glänzte was in der Sonne! Ich rannte hin und fand mein erstes Silberstück. Ich kroch unter einem umgefallenen Baumstamm durch, immer auf der Suche nach Silberstücken. Erschrocken nieste ich, als mir eine Feder entgegenflog. Mühsam zog ich mich unter dem Baustamm hervor. Direkt vor meiner Nase lag ein dickes, fettes Silbersteinchen. Ohne zu zögern griff ich danach. Zufrieden sah ich mir mein jetzt 6. Stück an. Immer wieder rannte jemand zur Bank, die von „Mik, the Bank“, geführt wurde und von Manfred. Von Lorenz hörte man nur noch: „Oh, da ist eins, und da auch und da und da.“ Svana war eine hervorragende Läuferin, aber dann musste ich zur Bank laufen. Ich suchte mir einen Weg durchs Gestrüpp zum Weg und trat dabei in ein Sumpfloch. „Verflucht“, murmelte ich. Dem Uwe hätte es nichts ausgemacht. Egal, ich ging weiter. Wir bekamen viele Beuros. Ich begab mich wieder auf die Suche. So ging das weiter. Ich kroch durchs Unterholz und hielt Ausschau. Da war noch eins bei einem Baumstumpf. Und noch eins, nicht weit entfernt von einem Mauseloch. Man merkte schon, dass die Zahl der Silberstücke abnahm. Es kam von den „Heavy Metals“ aber trotzdem immer wieder Nachschlag. Johannes hatte besonders viele gefunden, ich nur neun oder zehn. Aber als wir schließlich zur Auswertung kamen, hatten wir hoch gewonnen! Wir bekamen Schokolade. Ich war total glücklich.

Als das Enkeltreffen vorbei war und die Rückfahrt anstand, sagte Mama: „Dieses Enkeltreffen werden wir nie vergessen, das Geländespiel erst recht nicht.“ „Und wieso nicht?“, fragte ich. Mama holte etwas aus der Tasche, so ein Silberstück! „Ich habe vergessen, es abzugeben.“, sagte sie mit einem Lächeln. Mit einem Erinnerungsstück lohnte es sich zu gehen. Endlich saßen wir alle im Auto und traten die Heimreise an. ♣





Das Enkeltreffen 2014/ vom 18.–22. Juni in Wemlighausen/Berleburg

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Ich bin immer noch begeistert von zwei miterlebten Enkeltreffen. Das habe ich mir vorher nie so vorstellen können, daß mich der Spaß der Kinder so erfüllen könnte.

Mit meinen Schnitzelbänken habe ich diesmal neben Schwertern auch Schiffe geschnitzt. Der erste Besitzer Samet war stolz auf sein Schiff, das im Teich prima schwamm.

Ja und der Teich war diesmal Kulisse für den Höhepunkt der Tage. Es gab nämlich einen Fährwettbewerb mit zwei Flößen. Und am Ende waren viele Leute naß geworden. Auch unser Mik war ins Wasser gekippt. Freuen wir uns auf die nächsten Enkeltreffen. ♣



Die Klingende Brücke im WDR 5 Radioprogramm

[KH] „Kann ein Lied eine Brücke sein?“ – Dieses Thema nahm sich eine Redakteurin des WDR an uns lud Sonja zu einem Gespräch ein. Die Sendung im WDR 5 wurde am Samstag Vormittag, 30. Mai, zu bester Sendezeit ausgestrahlt. Sonja stellte die Arbeit der Klingenden Brücke vor und erzählte von den Erlebnissen, als eine Gruppe der Klingenden Brücke bei der Eröffnung der historischen Brücke in Mostar die dort versammelten Menschen mit ihren Liedern berührt hat. Ein vortreffliches Beispiel, wie Lieder Menschen verbinden kann.

Seit März neu im Vorstand der KB: Andreas Böhrs, Bergisch Gladbach

Schon in frühen Jahren in Münster mit Sepp Gregor in Kontakt gekommen, seit 1977 Mitglied der Klingenden Brücke. Teilnahme an den Liedstudios Köln und Bonn. Nach einer beruflich bedingten 20jährigen Pause wieder in Köln aktiv. Seit Anfang dieses Jahres unterstützt er die Arbeit im Sepp-Gregor-Haus.

Zuständigkeit: Mitgliederverwaltung

(Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden in den Vereinsnoten N°1/Okt. 2011 vorgestellt. Im untenstehenden Foto des Vorstandes 2014 ist Andreas der zweite von rechts.)



Rhein-Neckar-Zeitung im Liedstudio Heidelberg

[KH] Eine Redakteurin der Rhein-Neckar-Zeitung Heidelberg besuchte einen Liederabend des Heidelberger Liedstudios, fotografierte die Gruppe und schrieb über diesen Abend. (Das Foto hier auf Seite 19 in diesem Heft stammt aus dem Zeitungsbericht.) Sie blieb nahezu zwei Stunden, so gut hat es ihr gefallen.

Zusätzlich wies sie in einem separaten Hinweis auf die erstmalige Familien-Freizeit im Schwarzwald hin, die Carmen Henz Ende August durchführt.

Eine tolle Werbung für die Klingende Brücke in Heidelberg!

Auftritt der Klingenden Brücke in Wesseling abgesagt

[FF] Für das zunächst für den 3.10. geplante und später auf den 26.10. verschobene Singen in Wesseling aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums des Berliner Mauerfalls wurde der Auftritt der KB abgesagt, nachdem uns bekannt wurde, daß dabfe nur 10 Minuten Zeit für uns vorgesehen werden sollten.

Sepp Gregors „Wort, Weise und Welt“

von Karin Hlaváček, Wachtberg

– So nannte Sepp Gregor die drei Elemente, die ein Lied ausmachen. Als Teilnehmer der Klingenden Brücke wünschte er sich Menschen mit **Liebe zum Sprachlichen, Freude am Sanglichen und Sinn für das Menschliche**. Für seine Nachfolge schwebte ihm auch eine Dreiheit vor: **Lektor, Kantor und ...** Leider fällt mir der dritte Begriff (wohl auch ein lateinisches Wort) nicht ein. Wer kann sich daran erinnern?

Seit Mai 2013 haben drei Frauen die Leitung des Liedstudios Bonn übernommen. Um das Menschliche, einschließlich der unentbehrlichen Organisationsarbeit, kümmert sich Jutta Graser. Gertrud Stahl (die in den Vereinsnoten Nr. 4 versehentlich nicht genannt wurde) sorgt mit ihrer feinen Musikalität für das Sangliche und ich für das Sprachliche und ein wenig „Welt“, ohne den Rahmen mit langen Referaten à la Annaberg zu sprengen.

Wir treffen uns an einem Freitag im Monat im Archiv. Mitsänger aus Bonn und der weiteren bis sehr weiten Umgebung sind herzlich willkommen.

Bücherregale gesucht!

von Karin Hlaváček, Wachtberg

In unserem Archiv befindet sich eine umfangreiche Liederbuchsammlung, darunter einige seltene Schätze. Es werden zum Glück immer mehr, aber die Regale im Wohnzimmer reichen dafür nicht mehr aus. Das hat zur Folge, daß die Bücher strapaziert werden. Einige sind auch in die zweite Reihe gerutscht und praktisch unauffindbar. Es gibt im 1. Stock des Sepp-Gregor-Hauses zwei Regale, die optisch und von der Größe her unten passen würden. Dafür wird Ersatz gesucht, um die jetzt darin befindlichen Bücher und Akten unterbringen zu können – natürlich für wenig oder kein Geld. Wer kann helfen, ggf. auch mit dem Transport? ♣

WICHTIG: Anmeldung für Annaberg-Treffen!

(KH) Für eine bessere Organisation und Koordination möchten wir die bekannte Vorgabe in Erinnerung rufen, den Anmeldeschluss zu einem Annaberg-Wochenende von drei Wochen zu beachten. Die Anmeldung (mit Angabe, ob EZ, DZ, vegetarisches Essen) bitte senden an:

mail@klingende-bruecke.de oder per Post an:
Klingende Brücke, Stolpmünder Str. 24, 53119 Bonn.

Die Anmeldeschlußtermine für 2014 sind demnach:

6. September, 15. November 2014.

Für die Überweisung des Kostenbeitrags bleibt es bei dem Schlußtermin 10 Tage vorher.

Die Liederhefte

(FF) Neben den vier Liederatlanten sind in den letzten Jahren für den täglichen Gebrauch drei Liederhefte mit Lieblingsliedern im handlichen DIN A5-Format mit Ringheftung entstanden. Zu beziehen sind sie über die Macher dieser Hefte.

Liederheft Nr. 1 „Über den Zaun“

Jetzt wieder lieferbar für 8,50 Euro plus Porto bei: Gudrun Demski, Vor der Gemeinde 14, D-51580 Reichshof-Eckenhagen, Tel.02265-981546.

Liederheft Nr. 3 „Die Mühle“ ist derzeit lieferbar,

Liederheft Nr. 2 „Lieder für alle Fälle-1“ ist derzeit nicht lieferbar und wird neu überarbeitet und noch durch das folgende weitere Heft ergänzt.

Liederheft Nr. 4 „Lieder für alle Fälle-2“

Liederheft Nr. 2 und 4 für 8,00 Euro, Liederheft Nr. 3 für 5,00 Euro plus Porto bei: Manfred Nitschke, Kirchstr. 30, D-48249 Dülmen, Tel. 02594-4152.

Anleitung zum Drucken dieser „Vereinsnoten“

von Franz Fechtelhoff (Franzl), Bergisch Gladbach

Zum Ausdrucken muß man die Datei mit dem Adobe-Reader öffnen und im Drucken-Fenster bei „Seiteneinstellungen/Anpassen“ „Broschürendruck“ auswählen. Dann werden erst alle Vorderseiten und nach Umdrehen des Papierstapels alle Rückseiten gedruckt – immer vier Seiten auf ein Blatt DIN-A4 (je nach Drucker eventuell auch in umgekehrter Reihenfolge, damit am Ende nicht umsortiert werden muß). Danach muß der Stapel noch mittig gefälzt werden und fertig. Die Seiten liegen lose ineinander, und wer einen Hefter mit langer Ausladung hat, kann sie auch noch heften.

Der Adobe Reader fügt beim Broschürendruck immer zwei Seiten zusammen, verkleinert diese Doppelseite ein wenig und fügt rundum ca. 4,5 mm zusätzlichen weißen Rand hinzu. Ich habe zum Ausgleich besondere Randeinstellungen ausgetüfelt, bei denen dieser zusätzliche Rand vorher weggelassen wird. Nach dem Ausdrucken sind dann wieder alle Ränder symmetrisch. Ihr könnt das nachvollziehen, wenn ihr die Ränder in der Bildschirmanzeige mit dem Ausdruck vergleicht.





Ich werde **KLINGENDE BRÜCKE**-Mitglied!

Ich trete der KLINGENDEN BRÜCKE zum 1. 2014 bei.

Jahresbeitrag Einzelmitgliedschaft (mind. 50 Euro) €

Die Mitgliedschaft läuft ein Jahr und verlängert sich automatisch, wenn sie nicht spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich gekündigt wird. Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich abzugsfähig. Mitglieder erhalten bei Veranstaltungen der KLINGENDEN BRÜCKE Ermäßigungen.

.....
Name und Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Wohnort

.....
Telefon

.....
E-Mail

.....
Datum und Unterschrift Antragsteller/-in

Einzugsermächtigung

Bitte buchen Sie den Mitgliedsbeitrag von folgendem Konto ab.

.....
Konto-Nr.

.....
Bankleitzahl

.....
Geldinstitut

.....
Kontoinhaber/-in

.....
Datum und Unterschrift Kontoinhaber/-in

Überweisung

Ich überweise den Beitrag zum 31. März eines jeden Jahres (Satzung, §5 Abs. 2)

Sämtliche persönlichen Daten werden ausschließlich für vereinsbezogene Zwecke erfasst, verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.

GESELLSCHAFT DER KLINGENDEN BRÜCKE e.V. – Stolpmünder Str. 24
53119 Bonn – Tel. 02 28-66 61 96, Fax: 02 28-249 50 09
www.klingende-bruecke.de – E-Mail: mail@klingende-bruecke.de

Terminübersicht

restliche Termine Annaberg 2014:

26.–28.09. CLXXV. Spott und Spaß
05.–07.12. CLXXVI. Tanz und Spiel
Anmeldungen ans Archiv in Bonn (s. u.)

Enkeltreffen 2014:

29.08.–06.09.2014 im Kesselberghaus
im Schwarzwald, Anmeldungen an Sigrid
Stadler oder an Carmen Henz, Görrestr. 7,
D-69214 Eppelheim, Tel.: 06221-768112,
carmen.henz@t-online.de

Studienreise 2014 nach Porto/Portugal

13.–18.10.2014 Anmeldung a. Archiv (s. u.)

Jahressingen 2015 des AK Projekte

27.02.–01.03.2015 auf Annaberg, Anmel-
dung bei Gudrun Demski, (Anschr. s. S. 26)

Termine Annaberg 2015:

24.–26.04. CLXXVII. Mit allen Sinnen
25.–27.09. CLXXVIII. Abschied und Willk.
04.–06.12. CLXXIX. Briefe und andere Mitt.
Anmeldungen ans Archiv in Bonn (s. u.)

Himmelfahrtssingen 2015

im KIEZ Bollmannsruh, 14.–18. Mai 2015 Info
u. Anm. bei M. Rebitzki, Schonensche Str. 8,
D-10439 Berlin, monika.rebitzki@arcor.de

Enkeltreffen 2015:

03.–07. Juni 2015 in Wemlighausen/Berle-
burg, Anmeldungen an Sigrid Stadler

Südtreffen 2015

12.–14. Juni 2015 in Waiblingen, Anmel-
dungen an Klaus Hübl, (Anschrift s. rechts)

Impressum

Herausgeber: Gesellschaft der
Klingenden Brücke e. V.
(Anschrift s. u.)

Redaktionsleitung und Layout:

Franz Fechtelhoff:
Sander Str. 127
D-51465 Bergisch Gladbach
Tel.: (02202) 3 44 50
fechtelhoff@klingende-bruecke.de

Redaktionsteam:

Dagmar Wegge:
Hinter-Bramberg 2
CH-6004 Luzern,
Tel.: (0041-41) 41 00 160
wegge@klingende-bruecke.de

Klaus Hübl
Richard-Wagner-Straße 13
D-71332 Waiblingen
Tel.: (07151) 97 61 70
huebl@klingende-bruecke.de

Versand: Leser mit Internetan-
schluß bekommen einen Hinweis
per E-Mail und können die Hefte
dann von der Homepage der Klin-
genden Brücke (s. u.) herunterla-
den. Der Rest der Leser ohne Inter-
net erhält die Hefte per Briefpost.

Erscheinungsweise: nach Bedarf,
(mehrmals jährlich).

fertiggestellt: 24.07.2014/FF

Gesellschaft der Klingenden Brücke e. V.

Vorsitzender: Manfred Nitschke · Kirchstraße 30 · D-48249 Dülmen

Telefon 0 25 94-41 52 · nitschke@klingende-bruecke.de

Rechtssitz, Archiv und Forschungsstelle (Sepp-Gregor-Haus)

Stolpmünder Straße 24 · D-53119 Bonn (Tannenbusch)

www.klingende-bruecke.de

Telefon 0228-66 61 96 · Fax 0228-25 95 009 · mail@klingende-bruecke.de

Bankverbindung: Postbank Essen • Konto-Nr. 169 88 437 • BLZ 360 100 43

IBAN: DE64 3601 0043 0016 9884 37 BIC: PBNKDEFF